

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dran denken!

5./6. Oktober Generalversammlung des V. K. L. S. in Lugano.

## Ferien in Lungern

Vom 29. September bis 8. Oktober findet im Haus St. Josef in Lungern eine Ferienwoche für Lehrerinnen

statt. Sie möchte in froher Gemeinschaft einige wertvollen Ferientage bieten. Programme sind erhältlich im Haus St. Josef, Lungern. Dasselbst werden Anmeldungen entgegen genommen bis 25. September.

# Umschau

## Erinnerungen an einen verdienten geistlichen Freund der Schule

Es war vor rund einem Vierteljahrhundert. Ich stand in den Anfangsjahren meiner Unterrichtstätigkeit. Der Hunger nach weiteren Anregungen und Weiterbildung regte sich in mir.

Der seinerzeit von Otto Willmann ins Leben gerufene «Verein für christliche Erziehungswissenschaften» hatte einen methodisch-pädagogischen Ferienkurs in Innsbruck angekündigt. Die Fahrt führte mich dorthin.

Zu meiner Freude stiess ich hier auf einige Berufsfreunde aus der Schweiz. Ein kleines Grüpplein — nicht einmal ein Dutzend; eine verschwindend kleine Zahl unter den rund 900 Kursbesuchern.

Zu meinem Erstaunen stellt sich zu unserm kleinen Schweizer Grüpplein ein geistlicher Herr in den besten Jahren. «Pfarrer Benz, Henau», stellte er sich schlicht und einfach vor. «Schulratspräsident und Mitglied des Bezirksschulrates», ergänzte ein neben mir stehender Lehrer.

H. H. Pfarrer Benz, der seine theologischen Studien in Innsbruck gemacht hatte, stellte sich unserem Grüpplein liebevoll als ortskundiger Führer zur Verfügung. Wir waren froh darum und hatten reichlichen Gewinn davon.

Der Kurs, erteilt von anerkannt guten Kräften, wie P. Fröbes, Dr. Göttler, Dr. Battista u. a., denen sich bewährte Kräfte der tätigen Volksschularbeit beigesellten, so der durch seine Schriften und «fliegenden Kurse» bekannte Schulmann Franz Weigl, boten der Anregungen viele.

Es waren nun besonders die für den Volksschulunterricht praktischen Vorführungen und Darbietungen, die bei H. H. Pfarrer Ernst Benz besonderem Anklang fanden. Ja, er war gerade bei diesen praktischen Kursstunden mit Auge, Ohr und Hand dabei. Er scheute sich nicht, auch mit dem Plastillin zu arbeiten. Er wollte den Kurs vollständig mitmachen.

H. H. Pfarrer Ernst Benz hegte damals schon ein ganz besonderes Interesse für das Volksschulwesen. Ob nicht auch die grosse Familie, in der er heran-gewachsen war (15 Kinder) und die Hinweise in den



Satzungen des Jesuitenordens «sich besonders des Kinderunterrichtes anzunehmen» (siehe Chastonay: Die Satzungen des Jesuitenordens, S. 128), ferner der Hinweis in der ignatianischen Grundregel: «Insbesondere soll ihnen am Herzen liegen der Unterricht der Kinder und der Ungebildeten in der christlichen Lehre, ... Es ist eben äusserst wichtig, sich diesen Werken zu widmen, da der Bau der christlichen Lehre ohne solides Fundament nicht erstehen kann und bei uns die Gefahr besteht, dass die Gelehrten dieses Arbeitsgebiet, weil auf den ersten Blick weniger auffallend, vernachlässigen mögen, obwohl es in der Tat ungemein segensreich ist, ...» s. Chastonay: Die Satzungen S. 52), ob nicht das H. H. Pfarrer Benz veranlasste, sein Augenmerk

in solchem Masse der Volksschule zu widmen? Auf alle Fälle, danken wir ihm dafür.

1922 kam H. H. Pfarrer Benz nach Altstätten (St. Gallen). Das Amt des Schulratspräsidenten der katholischen Schulgemeinde wurde ihm übertragen. Er wirkte hier im Geiste seiner Vorgänger, der beiden Schulfreunde H. H. Dr. J. Helg und des seinerzeit bekannten Volksschriftstellers H. H. Dekan Wetzel.

H. H. Pfarrer Benz war ein Mann der Tat. Rasche Auffassungs- und schnelle Entschlusskraft nannte er sein eigen.

1931 kam er als Pfarr-Rektor in die Stadt St. Gallen. Auch hier stellte er sich wieder mit voller Kraft in den Dienst der katholischen Schule. Was er nebst seinen Amtsarbeiten als Pfarr-Rektor durch die Uebnahme der Leitung des katholischen Schulvereins, für den Ausbau der katholischen Mädchenrealschule zustande brachte, war staunenswert.

Aber ein solcher Posten mit solcher Arbeitsbelastung kann auch an die Nerven eines starken Mannes greifen. Ob nicht auch das Heimweh nach vermehrter Fühlungnahme mit der ländlichen Schule sich bemerkbar machte?

Vielfach war man wohl erstaunt, dass der angesehene und hochgeschätzte Pfarr-Rektor im Jahre 1936 auf seine Pfarr-Rektorstelle verzichtete und die Pfarrei Niederbüren übernahm.

Jetzt war ihm wieder Gelegenheit geboten, vermehrte Fühlung mit den ausserstädtischen Schulen zu bekommen. Der Erziehungsrat wählte ihn zum Präsidenten des Bezirksschulrates Wil. Das war ein Amt, das ihm vollauf zusagte. Mit der Schule war er verbunden. Hatte er doch selbst in Niederbüren Schule gehalten, als der Lehrer im Militärdienste stand. Er hatte Einblick und wusste, was es heisst Schule halten. Nicht ohne Grund hörte ich letzthin einen bewährten Berufsfreund sagen: «Einen solchen Inspektor werden wir nicht mehr erhalten.»

Auch die st. gallische bezirksschulrätliche Vereinigung achtete die Tüchtigkeit dieses Schulmannes. Sie wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Als Präsident dieser Vereinigung fand er ein kräftiges Wort gegen die geplante Einführung des Berufsinspektorates. Er erwartete auch von anderen Leuten, dass sie sich Mühe geben, die Nöten und Schwierigkeiten der Schule kennen zu lernen.

Als Pfarrer von Niederbüren konnte er sich nun einer Arbeit widmen, die ihm sehr am Herzen lag. Er trachtete darnach, die methodischen Kurse für Bibelunterricht zu neuem Leben zu erwecken. Die seinerzeitigen Kurse seines im Schweizerlande weitherum bekannten Mitbürgers Cölestin Benz, Bezirksschulrat und Lehrer in Marbach (St. Gallen), hatte er wohl noch in guter Erinnerung. Zudem kannte H. H. Pfarrer Benz das Bedürfnis der Lehrerschaft, in solchen

Kursen Anregungen und Hinweise für den praktischen Unterricht zu erhalten.

Er verstand es, in Verbindung mit amtierenden Lehrkräften solche Kurse anregend durchzuführen. Ich hatte das Glück, in den letzten Jahren erleben zu dürfen, mit welcher Ruhe H. H. Pfarrer Benz solche Bibelkurse leitete und wie er auch in der Aussprache klärend und fördernd in methodischen Fragen Aufschluss gab.

H. H. Pfarrer Benz war ein Förderer des Bibelunterrichtes in gewinnender Art und Weise. Mit dem katholischen Lehrerverein hatte er enge Fühlung, war er doch Präsident der Sektion für Bibelunterricht. Man freute sich auch ganz besonders seines Verstehens in methodischen Belangen. Man war ihm dankbar für manchen Hinweis. Er bemühte sich, den Lehrkräften eigens ausgearbeitete, leicht fassliche Lehrmittel zu verschaffen.

Ich erinnere hier an seine im Selbstverlage erschienenen Schriften:

«Kleine Kirchengeschichte» von Pfarrer E. Benz. Mit Zeichnungen von A. M. Bächtiger. 68 Seiten. — Das ist ein Schriftchen, auf das man unsererseits schon längst gewartet hatte. Es leistet sehr gute Dienste. Dazu erschienen später:

«Dreissig Wandtafelskizzen zur Kirchengeschichte». Planskizzen von Pfarrer E. Benz. — Diese beiden für den Unterricht geschaffenen Schriftchen können jetzt bei J. Benz, Lehrer, Marbach (St. Gallen), bezogen werden.

Eine früher erschienene Schrift: «Das Buch der Bücher. Volkstümliche Einführung in das Verständnis der Heiligen Schrift» (Verlag: Leobuchhandlung, St. Gallen) dürften wir wohl in den Händen jedes Lehrers wünschen.

Es ruht, was sterblich war an H. H. Pfarrer Benz, in der geweihten Erde. Er hatte die Schule gekannt und hatte für sie gearbeitet. Danken wir ihm! Gedenken wir seiner in Liebe!

Es stimmt schon, was nach seinem Tode einer seiner Freunde geschrieben hat:

«Die Schule hatte an ihm einen besonderen Freund und Förderer, so wie er nicht allzuhäufig ist. Gerade die jungen Lehrer hatten in ihm einen Vater, der nicht nur Fehlerhaftes rügte, sondern in der Lage war, zu zeigen, wie man es besser machen könne.» (J. H. in «Ostschweiz».) W. Gmünder.

## Die Forderung der Zeit

Unermüdlisches Geben, Helfen und die Not überhaupt sehen wollen und darum für sich verzichten, opfern und sich mit viel Weniger als früher begnügen, das ist sicher eine unumgängliche Forderung Gottes an uns in der heutigen Zeit. Allzuoft haben wir diese unübersehbare Pflicht zu wenig begriffen.

### Wem helfen?

Dem Nächsten. Jedem also, der uns direkt oder indirekt begegnet und unsere Hilfe braucht für Leib oder Seele. Ausser bei unsern Kindern, in unserer Gemeinde, bei unsern Kollegen, die uns selbst begegnen, helfen wir überall dort, wo die Not uns ruft.

### Der Heilige Vater

rufft uns zur Kinderhilfe für seine Hunderttausende, die seine Hilfe anflehen. Wenn nicht gerade in der Pfarrei selbst dafür gesammelt wird, nimmt die Caritaszentrale ständig Mittel zuhanden der päpstlichen grossen und selbstlos allgemeinen Hilfswerke entgegen. (Caritaszentrale Luzern VII 1577)

### Die Caritaszentrale Luzern

arbeitet in Kinderhilfe für unser eigenes Land und für andere Länder, für Familie- und Gebirgshilfe, in der nachgehenden Fürsorge für Mädchen, in Jugendhilfe, in Behindertenfürsorge aller Art, in der schwerlastenden Flüchtlingshilfe — noch heute müssen über 2500 katholische Zivilflüchtlinge betreut werden —, in den gewaltigen Hilfsaktionen in der furchtbaren Not der Kriegsländer usw. Ohne die Schweizer Spende hat der Schweiz, Caritasverband an Nachkriegshilfe fast 9 Millionen Franken (8,833 Mill.) geleistet. Ein Ausländer hat, wie ein Mitarbeiter vor kurzem der Schriftleitung berichtete, über die Leistungen der Caritaszentrale Luzern für die armen Kinder im Ausland geurteilt, es sei die grösste und sicherste und sauberste Hilfe für die notleidenden Städte im Ausland (auf Grund der Beobachtungen in Wien, Budapest und Salzburg). Caritaszentrale Luzern VII 1577.

### Der Katholische Lehrerverein der Schweiz

rufft zur Mithilfe an unser *Liebes Meiental* auf. Es sollen Bücher für die Schul- und Volksbibliothek, Anschauungsmaterial für die Schulen, Gelder für die verschiedensten notwendigen Hilfswerke gesammelt werden. Auch hier gerade ist unser Nächster. Bücher und Materialien an H. H. Kaplan Bissig, Meien (Uri) oder Herrn Lehrer Regli, Meien; Gelder an Kathol. Lehrerverein der Schweiz VII 1268 mit Rückvermerk «Pro Meiental» (Vgl. Aufruf in Nr. 9).

### Das Kinderdorf Pestalozzi

rufft zu einer «*Baumaktion*» der Schulkinder auf. Schulen und Klassen sollen sich von Waldbesitzern einen oder mehrere noch im Wald stehende Bäume schenken lassen. Schon diesen Herbst sollen die Kinderdorfbäume fallen und zugunsten des Werkes durch ihre jungen Besitzer verkauft werden. Beim Fällen und Zubereiten «ihres eigenen Baumes» sollen die Kinder anwesend sein können, das Nutz- und Brennholz ausmessen, berechnen und verkaufen. Mit dem Erlös

wird den kleinen Kinderdorfbewohnern eine heimelige warme Wohnstube bereitet. Zum Dank an den Spender werden die Schüler unter fachkundiger Anleitung an der entstandenen Waldlücke einige Jungbäume pflanzen.

Unermüdetlich helfen ist die Forderung der Zeit.

Nn.

## KLVS.:

### Zur Frage des Organistengehaltes

(Schreiben des Kath. Lehrervereins der Schweiz.)

Flüelen, den 25. Juli 1946.

An das löbliche Priesterkapitel Innerschwyz  
H. H. Dekan Betschart, Küssnacht.

Hochwürdiger, hochverehrter Herr Dekan!  
Hochwürdige, sehr geehrte Herren!

Wir leben in einer Zeit sozialer Spannungen. Lebenskostenindex und Gehälter stimmen vielerorts sehr schlecht überein. Arbeiter und Angestellte rufen nach einem gerechten Ausgleich.

Unter jenen, die schon vor dem Kriege vielfach keine Besoldung, sondern nur eine Art Gratifikation für ihren Mühewalt erhielten, waren vielfach die Organisten. Kam es doch vor, dass ein Organist, der an die 60 mal im Sonntagsvormittagsgottesdienst, an 180 Werktagen im Morgengottesdienst und daneben in 50 bis 90 Andachten zu amten hatte und daneben noch 50 bis 70 Proben für den Kirchenchor und an die 30 Proben für die Werktagssänger leitete, an Besoldungen ca. Fr. 300.— bezog, da und dort sogar noch weniger.

Der Organistendienst ist eine erhabene Aufgabe für einen katholischen Lehrer, und viele katholische Lehrer drängt es, ihre musikalischen und gesanglichen Fähigkeiten in den Dienst der Verherrlichung des Gottesdienstes und der Erbauung des Volkes zu stellen. Andererseits aber bedeutet die Uebernahme des Organistendienstes eine sehr grosse, mit vielen Mühen gesegnete Hingabe und ein sehr verbundenes Amt, besonders dort, wo allfällige Aushilfen nur mit erheblichen Kosten zu erhalten sind.

Wie wir vernommen haben, unternahm es der Organistenverband des Kantons Schwyz, eine Neuregelung der Vertragsverhältnisse in Angriff zu nehmen und einen Normalanstellungsvertrag auszuarbeiten.

Dieser Vertragsentwurf wurde Ihnen vorgelegt. Er bedeutet eine erhebliche Neuerung, sieht er doch vor: 4 freie Sonntage im Jahr, 3 Wochen Ferien, 2 Monate Besoldungs-genuss bei Krankheit u. a. m. Auch das Minimum erfuhr eine Erhöhung.

Erfreulicherweise fiel dieser Entwurf bei Ihnen auf gutes Erdreich, denn Sie anerkannten die fortschrittlichen Bestimmungen als gerecht und schlugen als weitere Minima vor: für Gemeinden mit 100—2000 Einwohnern Fr. 800—1000 und für grössere Gemeinden Fr. 1200—2000.

Diese Besoldungsansätze bedeuten einen erheblichen Fortschritt und sind mit den andern Vertragsbestimmungen dazu angetan, die Liebe zum Organistenamt zu fördern. Sie bedeuten eine bessere Wertschätzung der Arbeiten und Opfer der Organisten und vertiefen das Vertrauensverhältnis zwischen Priester und Lehrer.

Wir sind überzeugt, dass auch anderorts Ihre soziale Aufgeschlossenheit Nachahmung findet.

Wir sprechen Ihnen im Namen der katholischen Lehrerschaft Anerkennung und Dank aus und geben zugleich

unserer Freude Ausdruck, dass Ihre Stellungnahme in weiten Kreisen der Lehrerschaft gut aufgenommen wurde.

Genehmigen Sie den Ausdruck unserer Hochschätzung und Verehrung.

In ehrfurchtsvoller Ergebenheit,

Der Präsident:  
Ignaz Fürst

Der Aktuar:  
Müller Josef.

## Berichte und Mitteilungen

**Schwyz.** In Fryburg doktorierte Herr Plazidus Sialm von Disentis, Sekundarlehrer in Wollerau. Seine Dissertation behandelte «Das Erziehungs- und Unterrichtswesen in den schwyzerischen Teilen der Kantone Waldstätten und Linth zur Zeit der Helvetik». Sicher brauchte es viel Tatkraft und Opferfreude, neben der vielen Arbeit in der Schule und den Sorgen für die Familie, sich noch so in die geschichtliche Wissenschaft vertiefen zu können. Wir freuen uns deshalb des schönen Erfolges und beglückwünschen den neuen Herrn Doktor herzlich.

**Schwyz.** — Obst und Schule. Wir stehen in einer grossen Obsternte. Diese im Interesse des Landes möglichst vollwertig und gärunglos zu verwerten, ist der Mühe aller einsichtigen Kreise wert. Auch die Schule kann hier einen wertvollen und äusserst dankbaren Beitrag leisten und die Jugend auf den vielseitigen Wert unseres kostbaren Schweizerobstes aufmerksam machen. Fast in allen Fächern lässt sich Stoff vom goldenen Herbstsegen im Unterricht einfügen. So ist es möglich, die prächtige Arbeit, die letztes Jahr von der Lehrerschaft des Kantons Schwyz anlässlich des Obst-Aufsatzwettbewerbes geleistet wurde, zu vertiefen und fruchtbar werden zu lassen. Wir kommen dem Wunsche zahlreicher Lehrpersonen nach und geben nachfolgend in zwangloser Reihenfolge einige Anregungen für Aufsatztitel und Geschäftsbriefe, die das Obst zum Gegenstand haben:

**Aufsätze:** Obstsegen — Landesegen: Unser Obst im Haushalt; Iss Schweizerobst; Wohin mit soviel Segen? Vergärung oder Ernährung? Ein Apfel erzählt sein Leben; Segen ist der Mühe Preis; Stimmen am Apfelbaum; Freuden und Leiden des Apfels; Auf der Suche nach gesunder Nahrung; Das einst verkannte Obst; Obst ist gesund; Süsser Obstsaft, unser bester Wein; Des Obstes Segen oder Fluch; Goldener Herbstsegen; Das Obst, eine Quelle des Reichtums; Die Natur, eine geschickte Köchin; Wie ich bei der Obsternte mithilfe.

**Geschäftsbriefe:** Verschiedene Anfragen und Beantwortung von Anfragen betr. Preis, Liefermöglichkeit, Obstdörren, Süssmostherstellung, Lager-sortiment, Kellereinrichtung, Erkundigung über Obst-rezepte. — Bestellung verschiedener Obstsorten — Einladung an Verwandte zur Abholung von Obst — Frachtbrief — Rechnung für geliefertes Obst — Quittung oder Quittieren einer Rechnung usw. usw. A.

### Exerzitien im Exerzitienhaus Wolhusen (Luzern)

Für Lehrerinnen vom 30. Sept. bis 4. Okt. Leitgedanke: «Von der wahren Freiheit der Kinder Gottes» (H. H. P. Kentenich).

Für Lehrer vom 7. bis 11. Okt. Leitgedanke: «Einer ist euer Lehrer, Christus» (H. H. P. Otto Hopfan).

Die Exerzitien beginnen am Abend des erstgenannten Tages, 19.15 Uhr, und schliessen am letztgenannten Tag, morgens.

Anmeldungen an das Exerzitienhaus Wolhusen. (Tel. [0 41] 6 50 74.)

### XI. Kantonale Erziehungstagung in Luzern

An dieser Tagung vom 9. und 10. Oktober wird über das pädagogische Grundproblem referiert, über die «Erziehung zur Gerechtigkeit». Diese Tagung merken wir uns nach Möglichkeit vor.

### Kurs für neuzeitlichen Geschichtsunterricht in Basel

veranstaltet vom Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen.

(128. Veranstaltung.)

Programm für die Zeit vom 18. September bis 20. November:

Mittwoch, 18. Sept. Prof. Dr. Schefold, Bilder als Quellen für die Kenntnis der Antike. — G. Bienz, Lehrprobe: Das Gymnasium.